№ 211. Mittwoch den 10. September 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Unsere Herren Correspondenten

und alle Diejenigen, welche Briefe an uns richten, bitten wir, **genau** unsere Adresse anzugeben, da es vorgekommen ist, daß Briefe mit der Aufschrift „Ostdeutsche Thorner Zeitung" nicht in **unsere Hände** gelangt sind.

Die Expedition der Th. Ostdeutschen Zeitung, Brückenstraße 10.

Deutschland.

Berlin, den 8. September.

— Die „K. Z." hält es für nöthig, das längst begrabene Gerücht vom Rücktritte des Fürsten Bismarck nochmals zu dementiren. Sie schreibt: Die Folgen der Heimlichthuerei bezüglich der Vorgänge der Mission Manteuffel's nach Warschau und der Kaiser-Begegnung in Alexandrowo bleiben nicht aus. Man gibt sich allen möglichen und unmöglichen Vermuthungen hin und die vagsten Gerüchte werden verbreitet und, was schlimmer ist, geglaubt. Jedenfalls steht fest, daß man nichts weniger als eine Beruhigung der Gemüther damit erreicht hat. Am meisten gefällt man sich in dem Gerücht, Fürst Bismarck habe seine Entlassung eingereicht oder sei mit einem solchen Gedanken umgegangen, aber jetzt davon zurückgekommen. Wir hören von bester Seite, daß davon nie die Rede gewesen ist. Dies vorausgesetzt, wird man unmöglich annehmen können, daß die letzten Ereignisse ohne Vorwissen, bezw. Zustimmung des Reichskanzlers hätten zu Stande kommen können. Erwähnt sei noch, daß den in mehreren auswärtigen Blättern verbreiteten Angaben, es hätten vor wenigen Wochen der Fürst Bismarck wie der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow ihre Entlassung gefordert, von unterrichtetster Seite mit großem Nachdruck entgegengetreten wird.

— Ein Berichterstatter schreibt: Die Nachrichten über Reise-Dispositionen des Fürsten Bismarck, welche in diesen Tagen verschiedenen Blättern mitgetheilt worden, sind einem früheren, bereits wieder aufgegebenen Programm entnommen und können daher auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen. Gegenwärtig gilt nur das Eine für sicher, daß Fürst Bismarck sich von Gastein aus über Wien und Berlin nach Varzin begiebt. Ueber die Zeit seiner Abreise, über die Dauer seines Aufenthalts an den genannten Orten und insbesondere auf seinen Gütern ist nicht das Geringste bekannt oder bestimmt. Keinesfalls jedoch dürfte sich die Abwesenheit des Reichskanzlers von Berlin bis zu Ende des Jahres hinausziehen; vielmehr liegt Grund zur Annahme vor, daß der Fürst, abgesehen von unvorhergesehenen Ereignissen, noch an den Berathungen des Bundesraths theilnehmen wird.

— Die „N. Allg. Ztg." sagt: „Unsere neuliche Richtigstellung der Notiz der „Nationalzeitung", wonach Fürst Bismark die Initiative zur Sendung des Feldmarschalls von Manteuffel nach Warschau ergriffen haben sollte, hat in heimischen und auswärtigen Blättern nach unserer Meinung eine über die Bedeutung jener Richtigkeitstellung hinausgehende Erörterung wachgerufen. Wir haben keine Veranlassung, auf alle Kommentare näher einzugehen, welche dazu in der Presse auftauchen; wenn man aber, wie hie und da geschehen, die Zuverlässigkeit unserer Information in Zweifel ziehen zu müssen glaubte, so müssen wir dem gegenüber unsere Angaben im vollen Umfange aufrecht erhalten. Der Feldmarschall von Manteuffel ist nur in Erfüllung des vom Kaiser Alexander ausgesprochenen Wunsches, welcher preußische Offiziere den Manövern seiner Truppen beiwohnen zu sehen wünschte, an der Spitze der Deputation preußischer Offiziere nach Warschau gesendet, hat, wie wir außerdem erfahren, an Kaiser Alexander die Antwort auf einen Brief überbracht, welchen unser Kaiser von seinem erlauchten Neffen vorher erhalten."

Die biedere „N. A. Z." weist augenscheinlich selbst nicht mehr was sie geschrieben hat. Ihr ungeschicktes Dementi sagte bekanntlich nichts mehr und nichts weniger, als daß Bismarck von der Mission Manteuffels weder etwas gewußt habe noch mit derselben einverstanden gewesen sei.

— Ein Kasseler Blatt brachte jüngst die Mittheilung, daß es gelungen sei, zwischen dem preußischen Fiscus und einem Theil der hessischen Agnaten in Bezug auf das kurfürstliche Fideicommißvermögen einen Vergleich herbeizuführen. Nur den Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld habe man bis jetzt vergebens zu bewegen gesucht, dem Vertrage beizutreten, und dieser wäre entschlossen, den in der Appellationsinstanz schwebenden Proceß allein weiter zu verfolgen. Die ganze Mittheilung ist erfunden. Der Proceß ist inzwischen in der zweiten Instanz bis zum Spruch gediehen und dieser nur wegen der neuen Organisation und der damit für den Präsidenten des Gerichts verbundenen außerordentlichen Arbeiten noch nicht erfolgt. Unmittelbar nach Abschluß den Neuorganisation der Gerichte ist demnach das Erkenntniß der Appellationsinstanz zu erwarten.

— Unter den Unterschriften zum nationalliberalen Wahlaufruf sind, wie bereits erwähnt, auch die meisten derjenigen Abgeordneten vertreten, die als zum rechten Flügel gehörig betrachtet werden müssen. Dagegen fehlen die Namen der meisten hessischen Abgeordneten, insbesondere auch der des Herrn Dr. Oetker, der in seiner „Hess. Morg.-Ztg." kürzlich schon ein eigenes, in wesentlichen Punkten von dem hier in der Rede stehenden abweichendes Programm veröffentlicht hat. Ferner sind nicht mehr vertreten Herr von Treitschke und die Herren, welche mit ihm aus der nationalliberalen Fraction ausgeschieden sind. Auch v. Sybel, Gg. Jung und andere dem rechten Flügel angehörige Mitglieder sucht man vergebens. Die hannoverschen Abgeordneten haben fast vollständig unterzeichnet.

— Das Kultusministerium hat bei den Regierungen die Frage angeregt, ob es wünschenswerth sei, den § 53. Al. 1. der Gewerbeordnung dahin zu erweitern, daß die Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte auch den Verlust der Approbation als Arzt herbeiführe. Der ärztliche Verein des Regierungsbezirks Liegnitz beschäftigte sich auf Veranlassung der Regierung mit dieser Frage und beschloß, nachdem festgestellt war, daß in der That in einzelnen Fällen mit Zuchthaus bestrafte Aerzte ihre Praxis weiter ausgeübt haben, die Entscheidung über die Entziehung der Approbation einem ärztlichen Ehrenrathe zuzuweisen, der von sämmtlichen Aerzten eines Regierungsbezirks zu wählen ist. Auch bei der Berathung der anderen Regierungsvorlagen wegen Wiedereinführung des Schlußpassus der Approbation, der Vereidigung der Aerzte und der Wiedereinführung der Verpflichtung zur Erwerbung des Doktortitels verlangte der liegnitzer Aerztetag vor Allem die Gewährung einer Standesvertretung durch korporative Zusammenfassung.

— An die Provinzialsteuerverwaltungen hat der Finanzminister Bitter neuerdings eine Verfügung gerichtet, in welcher zu Aufgaben aufgefordert wird, wie hoch das Mehrbedürfniß an Beamten in Folge des Zolltarifs und Tabaksteuergesetzes sich belaufen würde, und zwar für die Zollabfertigung und für den Grenzschutzdienst. Besonders wird seitens des Ministers auf einen sehr starken Verkehr mit Getreide und Holz gerechnet, für den jedoch weniger ein besonderer Grenzschutz als vielmehr die nöthigen Beamtenkräfte bei den Abfertigungsstellen zu beschaffen sein werden. Auch werden besondere Maßregeln angeordnet für einen wirksamen Grenzschutz, wo dies wegen besorgnißerregender Ueberhandnahme des Schmuggelverkehrs geboten erscheint. Was die

---

30

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Und hat er Dein Vertrauen gerechtfertigt? Heute schon Deine Rechte seiner adelstolzen Mutter gegenüber gewahrt?" fragte Richard Kranzler voll ernster Theilnahme auf seine Schwester blickend.

„Das hat er:" umständlich und unbefangen erzählte Helene, was sich am vergangenen Tage zugetragen.

„Und glaubst Du," entgegnete er ihr ungläubig, daß das immer geschehen wird? Verlaß dich darauf, seine Mutter wird schon im Geheimen ihm bittere Vorwürfe machen, daß er die Bürgerliche ihr vorgezogen, und er, der unbedingt noch an seinen Vorurtheilen hängt, dies gewiß das nächste Mal unterlassen, oder — oder — —"

„Was?" fragte Helene ihn unbefangen anblickend.

„Oder, Schwester, es müßte schon die Liebe zu Dir in seinem Herzen sich regen, und das wäre wahrlich so unbegreiflich nicht — —"

„Aber, Richard, wie könnte er sich wohl in so kurzer Zeit in mich verlieben?" unterbrach ihn seine Schwester, deren Wangen plötzlich eine höhere Röthe überzog.

„Liebes Herz", antwortete er lachend, „viele Menschen verlieben sich auf den ersten Blick, und das wird einmal bei mir der Fall sein, verlaß Dich darauf! und sich tiefer dann zu ihr neigend setzte er leiser, als er bisher gesprochen hinzu: „Auch ich hoffe von der Zukunft das Beste für Dich und für ihn, und wünsche, daß diese meine Hoffnung sich erfüllen möge. Aber ich will ihn kennen lernen, Helene, und dazu will ich hier bleiben. Im Herrenhause von Greifenberg wird wohl ein Zimmer für mich sein!"

Die junge Frau hatte auf seine Bemerkung keine Antwort, zum ersten Mal aber fiel es ihr schwer auf die Seele, daß sie noch nicht Herrin von Greifenberg war, und ihr Bruder mußte ihren Gesichtsausdruck richtig deuten, denn er sagte lachend:

„Oder glaubst Du, daß die Baronin Deinem bürgerlichen Bruder kein Zimmer anweisen lassen wird?"

„Richard!" rief Helene vorwurfsvoll. „Es ist hier eine ganze Reihe von Gaststuben eingerichtet, und ich will sogleich den Auftrag geben, daß für Dich eine in Stand gesetzt wird, und ebenfalls, daß man Dir Frühstück bringt!"

„Für Beides wäre ich Dir sehr dankbar, denn ich möchte nach der langen Reise mich gründlich vom Staub säubern, und ich bin wirklich hungrig geworden."

Helenens Glocke berief Emma herbei, die sämmtliche Befehle ihrer Herrin entgegen nahm und zugleich fragte:

„Soll das Frühstück hierher gebracht oder im Eßsaal gedeckt werden, gnädige Frau?"

„Lassen Sie vor allen Dingen um meinetwillen jetzt nicht im Eßsaal decken, mein Kind, sondern bringen Sie mir etwas Wein, Fleisch und Brot hierher, mehr bedarf ich nicht!"

Emma entfernte sich mit einem schnellen Blick auf den schönen jungen Mann, dessen Wünsche sie dienstfertig ausführte, und der alten Kammerjungfer, welche meinte, sie müsse des Zimmer wegen erst ihre Gnädige um Erlaubniß fragen, schnippisch antworteie:

„Das ist ja ganz überflüssig, Sophie, denn die junge Baronin hat hier dieselben Rechte als die alte. Und nun geben Sie mir nur, was ich für einen so reichen Herrn bedarf, das Uebrige werde ich schon allein besorgen!"

In ihrer Freude und ihrem Glück hatte Helene nicht daran gedacht, daß durch den Schall des Posthorns ihre Schwiegermutter und Schwägerinnen wahrscheinlich in ihrer Morgenruhe gestört seien, und dies war wirklich der Fall, und kaum hatte Richard Kranzler das Zimmer seiner Schwester betreten, als auch schon Sophie vor ihrer Herrin erscheinen mußte, welche heftig fragte:

„Was ist geschehen, Sophie? Was bedeutet der Lärm? Es weiß doch Jeder im Hause, daß meine Töchter und ich noch schlafen wollen!"

„Der Bruder der jungen Baronin ist in einer Extrapost angekommen!" berichtete die Gefragte.

„Wie, der ist hier angekommen?" rief sich im Bette aufrichtend die Gnädige. „Nun, das fehlte auch noch! — Noch ist sie nicht zwei Wochen hier und schon kommt die Familie — — wahrlich eine Unbescheidenheit und Zudringlichkeit von diesen Bürgerlichen, die man ihnen fühlbar machen muß. Er will natürlich hier wohnen, doch ich kümmere mich um ihn nicht — kommen Sie eine Stunde vor Tisch wieder, so lange will ich schlafen, denn ich habe wieder fast die ganze Nacht kein Auge geschlossen!"

Die Kammerjungfer entfernte sich und ward sogleich zu Freiin Theodora berufen, der sie denselben Bericht abstattete. Diese antwortete ihr gähnend und zugleich äußerst verstimmt:

„Wie konnte nur ein Herr Kranzler es wagen, so früh und auf eine so unschickliche Weise uns zu stören? Für uns ist dieser bürgerliche Besuch nicht, ich will also wie Mama noch eine Stunde schlafen!"

Auch Baronesse Wanda, die indessen sich erhoben und schnell ihr Morgenkleid angelegt, erkundigte sich angelegentlich, wer in der Extra-Post angekommen sei, und zum dritten Male mußte Sophie die nie dagewesene Thatsache referiren.

„Wie sieht er aus, Sophie? Wo ist er?" fragte die jüngste Freiin mit sichtlichem Interesse.

„Er ist ein schöner, stolzer Mann, gnädiges Fräulein," erwiderte lächelnd die alte Kammerjungfer, „und frühstückt jetzt im Zimmer der jungen gnädigen Frau," und plötzlich sich ihres Streites mit Emma entsinnend, fügte sie verdießlich hinzu! „Wahrscheinlich will er hier bleiben, denn ich habe ihm eins der Fremdenzimmer gegeben, was die gnädige Mama noch nicht einmal weiß!"

„Da Sie einmal hier sind Sopie, so helfen Sie mir schnell beim Ankleiden, mein Frühstück kann ich nachher bekommen," befahl die kleine Baronesse, machte eine ebenso sorgfältige wie geschmackvolle Toilette — sie wollte doch am Nachmittag mit ihrer Mutter nach Eberstorff fahren — nnd begab sich dann in die untern Räume des Herrenhauses, um wenn möglich ihre Schwägerin zu sehen, die sie nicht aufsuchen konnte, die aber vielleicht sich blicken ließ.

Sie sah sich indeß in ihren Erwartungen getäuscht, denn Helene, nachdem sie mit ihrem Bruder gefrühstückt, und ihn in sein Zimmer geführt, begab sich ebenfalls an ihre Toilette, die aus einem weißen Kleide mit lichtgrünen Bändern und Schleifen bestand, und nach Emma's Aussage noch kleidsamer als die vom vergangenen Tage war, und entließ ihre Zofe mit dem Bescheid, ihr anzuzeigen, wann die Freiherrin und ihre Töchter im Wohnzimmer versammelt seien.

Die junge Frau mußte lange auf diese Meldung wie auf ihren Bruder warten, und als Letzterer endlich im eleganten Gesellschaftsanzug erschien, konnte sie nicht umhin, mit befriedigtem Lächeln zu bemerken:

„Ich muß gestehen, Richard, daß auch für einen Herrn eine sorgsame Toilette sehr vortheilhaft ist."

(Fortsetzung folgt.)

Uebernahme von Gerichtsbeamten in die Steuerverwaltung resp. Verpflichtung der Hauptsteuerämter zur Erhebung der Gerichtskosten betrifft, so sind die zwischen den Justiz- und Steuerbehörden eingeleiteten Verhandlungen noch immer nicht ganz abgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. September. [Göthe confiscirt!] Heut Vormittags, theilt die „W. Pr." mit, wurde in Rosner's Buchhandlung das daselbst in Separat-Ausgabe erschienene Gedicht Göthe's: „Das Tagebuch" im Auftrage der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Als man dem confiscirenden Beamten erklärte, daß bereits vor vielen Jahren in Berlin eine Separat-Ausgabe erschienen sei, meinte er lächelnd: „Ja, was erscheint nicht alles in Berlin!" Verstimmt wurde der Beamte nur durch die ihm klargestellte Thatsache, daß das „Tagebuch" sogar in der Gödecke'schen Ausgabe von Göthe enthalten sei. Die Confiscation wurde allerdings auf nachträgliche Verfügung der Staatsanwaltschaft wieder aufgehoben, da Herr Rosner einen Band Göthe, welcher das „beanstandete" Gedicht enthielt, zur betreffenden Amtsstelle und dadurch die Rücknahme der Maßregel bewirkte. Wäre es bei der Confiscation verblieben, so hätten sich die Wiener Buchhandlungen auf eine förmliche Razzia nach allen Werken gefaßt machen müssen, die über den Ton für höhere Töchterschulen hinausstreben. Als komisches Detail von der Confiskation wird erzählt, daß der fungirende Beamte den Buchhändler auch nach dem Manuscripte gefragt habe, daß dasselbe aber leider nicht gefunden werden konnte.

— Die „Montagsrevue" schreibt, der Reichsrath werde Ende dieses Monats mit einer Thronrede eröffnet werden, die Regierung sei gewillt, die Consequenzen der Adreßdebatte vorbehaltlos zu acceptiren, damit müsse aber die politische Campagne jetzt zu Ende sein. Das Budget sei rechtzeitig zu erledigen, die Steuergesetze und das Wehrgesetz müßten rasch beschlossen werden. Wenn die Verfassungspartei sehe, daß das Ministerium kein Attentat auf die Errungenschaften der letzten 20 Jahre plane, werde der Moment zur Vollendung des Coalitionswerks gekommen sein.

— Der Rumänische Minister des Auswärtigen, Boerescu, hatte am Sonnabend eine zweistündige Conferenz mit dem Grafen Andrassy und ist am Sonntag nach Rom abgereißt, von wo er nach Bukarest zurückzukehren beabsichtigt.

— Zu Ehren des Fürsten von Montenegro fand am Sonnabend beim Kaiser ein Galadiener statt, an welchem auch sämmtliche Minister theilnahmen. Der Fürst trat am Montag die Rückreise nach Cettinje an.

Großbritannien.

— Das „Reutersche Bureau" meldet aus Simla: In Alikhail sind 8 Eingeborene angekommen, um anzuzeigen, daß sie die Leichen mehrerer in Kabul getödteter Englischen Offiziere gesehen und daß 9 Mann indischer Soldaten sich durch die Flucht gerettet hätten. Der Emir verlange Hilfe von den Engländern. Major Conolly meldet, gestern sei bis zum Shutargardan und jenseits desselben Alles ruhig gewesen. Basnadhan, welcher das Gebiet jenseits des Shutargardan besetzt halte, habe den Engländern seine Dienste angeboten. Die Truppen im Khyberpaß werden von General Gorau befehligt, die von Pishin herbeigerufenen Truppen von allen Waffengattungen sollen Kandahar aufs Neue besetzen.

— Sämmtliche Blätter fordern schleunige und strenge Ahndung des Vorganges in Kabul. Die „Times" führt aus, was zu geschehen habe und meint, die allgemeine Situation sei dadurch nicht verändert und liefere kein einziges neues Argument für eine Annexion von Afghanistan. England werde an der Politik festhalten, welche den Beifall der öffentlichen Meinung gefunden habe.

— Der Glasgower Dampfer „Brest" welcher mit 130 Emigranten sich auf der Fahrt von Havre nach Liverpool befand, ist am Sonnabend Abend unweit Falmouth gescheitert. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet, bis auf 7 Personen, welche vermißt werden.

— In einem Leitartikel über die russisch-deutsche Preßfehde findet der Londoner „Globe", daß die Nichtbetheiligung Frankreichs bei derselben sehr bezeichnend sei. Es habe eine Zeit gegeben, so meint das Blatt, da die Franzosen auf eine russische Allianz gegen Deutschland gehofft; habe man doch angenommen, daß die Anbahnung einer solchen das Hauptziel der auswärtigen Politik des Herzogs Decazes gewesen. Die jüngsten Ereignisse hätten jedoch die wahren Ziele Rußlands enthüllt und Frankreich habe mit gewohntem Takt und Verständniß eingesehen, daß es mit derselben keine Sympathie haben könne, ja, daß dieselben ihm nicht weniger gefährlich werden dürfen, als Deutschland. Eine französisch-russische Allianz werde daher mehr und mehr außer dem Bereich praktischer Berechnungen stehen. So lange Ungarn ein mächtiger Faktor in der österreichischen Politik sei, könne Rußland auf Oesterreich keine größeren Hoffnungen als auf Frankreich setzen; von den windigen Aeußerungen einiger italienischer Politiker werde es gleichfalls nicht viel erwarten. Selbst im entfernten Osten werde es durch Gefahren bedroht, welche eines Tages eine ernste Gestalt annehmen dürfen. Deutsche Militärorgane hätten bereits darauf hingewiesen, daß es im Falle eines russisch-deutschen Krieges leicht fallen würde, mittels eines Uebereinkommens mit China, russische Truppen vom europäischen Kriegsschauplatz abzuziehen.

Rußland.

— Die Gerüchte von einer allgemeinen Ländervertheilung an die Bauern scheinen sich trotz des offiziellen Communiqués, in dem die Regierung schon vor längerer Zeit denselben entgegentrat, unter der Landbevölkerung zu erhalten. So schreibt man dem „Wil. West" aus dem Gouvernement Grodno: Häufig wird man durch die naiven Fragen des einfachen Mannes, ob die mit Ungeduld erwartete glückliche Stunde der Landvertheilung bald schlagen werde, in Bestürzung versetzt. Mit solchen Fragen wenden sich die Bauern am häufigsten an die Geistlichen, welche in ihrer Amtspflicht die Dörfer besuchen. Unser hiesiger Dekan, der mit gleichen Fragen bestürmt wurde, fand es für nothwendig, am 24. August während der Messe, bei einem bedeutenden Zudrang aus der Umgegeng, den Bauern in einfacher, Allen verständlicher Weise auseinanderzusetzen, daß sie Unrecht thun, den schädlichen Gerüchten Glauben zu schenken, die von übelgesinnten Leuten verbreitet werden. Er ermahnte sie, mit dem, was sie haben, zufrieden zu sein zu arbeiten und fremdes Eigenthum zu achten, das im Geiste des Christenthums und nach den Gesetzen unantastbar ist. Seine Worte übten auf die Gemüther der Bauern eine wohlthätige Wirkung.

— Der „Praw. West." veröffentlicht das am 22. August vom Kaiser bestätigte Reglement für die 15. russische Industrie- und Kunst-Ausstellung, die im Jahre 1881 in Moskau stattfinden wird. Die Ausstellung wird am 15. Mai (a. St.) 1881 auf dem Chodynski'schen Felde eröffnet und am 16. September geschlossen. Zur Ausstellung werden nur in Rußland mit Einschluß Finnlands hergestellte Erzeugnisse zugelassen. Die in die Ausstellung gelangenden Kunsterzeugnisse dürfen nur von russischen Künstlern im Laufe der letzten 25 Jahre sowohl in Rußland als im Ausland ausgeführt sein. Die oberste Leitung der Ausstellung und die endgiltige Entscheidung der sie betreffenden Fragen ist Sache einer vom Kaiser eingesetzten und unter dem Vorsitz des Finanzministers stehenden Commission. Die directe Leitung der Ausstellung wird einer besonderen in Moskau zu errichtenden Verwaltung unter Leitung des General-Gouverneurs von Moskau übertragen.

Odessa, 6. Septbr. Der Kaiser Alexander ist heute Nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen. Nach einem Besuche der Kathedrale und Abhaltung einer Truppenschau, setzte derselbe Abends 7 Uhr sein Reise mittelst kaiserlicher Yacht nach Jalta fort.

Livadia, 8. September. Der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

Türkei.

— In der letzten Conferenz der türkisch-griechischen Bevollmächtigten überreichten die griechischen Commissäre eine schriftliche Antwort auf die jüngsten Erklärungen der türkischen Commissäre bezüglich der Annahme des 13. Congreßprotocolles als Grundlage für die Verhandlungen. In dieser Antwort werden jene Erklärungen als ungenügend bezeichnet und kategorisch Aufschluß darüber verlangt, ob die Türkei das 13. Congreßprotocoll als Grundlage für die Verhandlungen annehmen wolle. Schließlich einigte man sich dahin, daß die türkischen Commissäre in der nächsten Sitzung am Mittwoch die Forderung der griechischen Commissäre beantworten sollten.

— Nachrichten aus Philippopel vom 5. d. zufolge hat die europäische Commission den Antrag des französischen Delegirten Ring bezüglich der Organisation der Douanen angenommen. Die italienischen und russischen Commissare enthielten sich der Abstimmung. Die Commission beschloß, nachdem die Tagesordnung erschöpft war, ihre Sitzungen einstweilen bis zu einer seitens der Pforte im Einvernehmen mit den fremden Botschaftern zu erlassenden Wiedereinberufung zu vertagen. — Von dem griechischen Consul ist an die Commission das Ersuchen eine Interpretation des Artikels 20 des organischen Statuts gerichtet worden. Die Frage soll ihrer Bedeutung wegen demnächst in Gemäßheit des Reglements geprüft werden.

— In Wien sind nach einer Depesche des „H. T. B." Nachrichten aus Philippopel eingetroffen, welche melden, daß Aleko Pascha seine Stellung als Generalgouverneur von Ostrumelien aufzugeben gewillt sei und daß derselbe an die Vertragsmächte ein Memorandum gerichtet habe, in welchem die Gründe seines Entschlusses eingehend dargelegt sind. Es wird die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten sein, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Stellung eines General-Gouverneurs von Ost-Rumelien, die einerseits dem Sultan, andererseits der bulgarischen Nation keinen Anlaß zur Unzufriedenheit geben soll, eine für ihren Inhaber äußerst undankbare ist.

Italien.

Rom, 8. September. Das Journal „Libertà" erklärt die Nachricht, daß Torinelli in einer Specialmission nach Belgrad gesendet worden sei, für unbegründet. Tironelli sei bereits zum Gesandten in Bukarest ernannt gewesen und habe dann, da die diplomatischen Beziehungen mit Rumänien noch immer nicht hergestellt seien, den Gesandtsschaftsposten in Belgrad übernommen. Mit einer Extramission sei derselbe nicht betraut.

— Der Papst hat der katholischen Christenheit zwei neue Festtage bescheert. Bis jetzt gehörten nämlich die Gedenktage der Eltern Marias, Anna und Joachim, zu den untergeordnetsten Feiertagen, die ritu duplicis majoris begangen werden; von nun an sollen sie als Feste, welche im geistlichen Kalender als ritu duplicis secundae classis angehörend verzeichnet sind, begangen werden. Der Papst hat somit unzweifelhaft eine Rangerhöhung der Eltern Marias verfügt und sie zu Heiligen zweiter Klasse erhoben. Hier sei bemerkt, das Leo XIII., trotzdem ihn seine Mutter Vincenz nannte, sich immer mit seinem zweiten Namen „Joachim" unterzeichnete.

Die Kaisertage in Königsberg.

Königsberg, 7. September. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Vormittag $10^1/_2$ Uhr dem Gottesdienste in der Schloßkirche und Mittags 12 Uhr dem Gesangsvortrag der musikalischen Academie im Schlosse bei. Hierauf empfing die Kaiserin die Damen des vaterländischen Frauenvereins und mehrere Deputationen von außerhalb. Nachmittags 2 Uhr begaben sich die Majestäten mit Extrazug vom Pillauer Bahnhof nach Metgethen und wohnte dem dort stattfindenden Offizier-Pferderennen bei. Um 6 Uhr beginnt das vom Provinzial-Verband Ostpreußens in der Börse veranstaltete Festdiner.

— 8. September. Bei der Rückkehr vom gestrigen Pferderennen begaben sich Ihre Majestäten mit den Prinzen des Königlichen Hauses und mit dem Großherzog und Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin nach der Kirche von Juditten, in welcher König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise dem Gottesdienste beizuwohnen pflegten und besuchten hierauf auch Louisenwahl, den Sommersitz des Königs Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise.

Bei dem von Provinzial-Verband Ostpreußens im Börsensaal veranstalteten Festdiner, zu welchem 300 Einladungen ergangen waren, richtete der Vorsitzende des Ostpreußischen Landtages, v. Kraatz-Wiersbau eine Ansprache an Ihre Majestäten, auf welche der Kaiser erwiderte. Die Toaste auf die Provinz Ostpreußen und die Stadt Königsberg fanden begeisterten Wiederhall, unter den Klängen der Volkshymne ertönten stürmische Hochs auf Ihre Majestäten. Bei der Heimreise vom Börsensaale nach dem Königlichen Schlosse waren die Straßen glänzend erleuchtet, auf dem ganzen Wege waren die Wagen Ihrer Majestäten von dichtgedrängten jubelnden Volksmassen umgeben.

Am Abend besuchten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm den von den Studirenden der Universität veranstalteten Festcommers im Schützenhause. Die Rede des Kronprinzen auf die vom Vorsitzenden des Festcommerses gehaltene Ansprache wurde mit stürmischen und begeisterten Zurufen aufgenommen.

— Der Kronprinz und der Prinz Wilhelm wurden, als dieselben mit ihrem Gefolge gestern Abend $9^1/_2$ Uhr auf dem Festcommerse der Studirenden im Schützenhause erschienen, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Der Kronprinz hob in seiner Rede hervor, daß er gern mit der akademischen Jugend verkehre, zumal hier, wo, wie gestern und heute der Kaiser bereits gesagt, das preußische Königshaus so viel Trübes und so viel Erhebendes erlebt habe. Hinweisend auf die Ereignisse der letzten 10 Jahre in Deutschland, durch welche auch die höchsten Träume übertroffen worden seien, schloß der Kronprinz seine Ansprache mit einem Heil auf den, der dies Alles geschaffen, mit einem Heil dem Kaiser! In die erschallenden stürmischen Hochs fiel nach dem Reiben eines Salamanders die Musik mit den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" ein. Auf ein von einem Studirenden auf den Kronprinzen ausgebrachtes Hoch erwiderte derselbe, daß sich die Studentenschaft den Sinn treuer Pflichterfüllung und Bescheidenheit bewahren möge, wie ihr das durch hohes Beispiel gezeigt werde. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf die Albertina. Der Toast eines anderen Studirenden auf den Prinzen Wilhelm wurde von diesem mit einem Hoch auf die Studentenschaft erwidert. Der Kronprinz und der Prinz Wilhelm verweilten bis nach 12 Uhr.

Provinzielles.

Elbing, 6. September. [Viel Aufsehen] erregt hier eine Erklärung des Rabbiners Dr. Klein, der in der „Altpreuß. Ztg." Folgendes veröffentlicht: Ein Polizeidiener meldete mir gestern im Laufe des Vormittags, daß die gesammte Geistlichkeit der Stadt, dem Befehl, das ehrwürdige Regentenhaupt am Bahnhofe zu begrüßen, Folge leisten solle. Ich habe diesen Auftrag ganz natürlich gefunden, hat doch der jüdische Seelsorger mit dem christlichen die hohe Aufgabe gemein, durch Leben und Lehre das Wort Gottes zu bethätigen und zu verkündigen; auch für ihn heißt es: „Es wird befestigt durch Liebe der Thron" (Jes. 16. 15). Ferner bin ich es seit Jahren gewohnt, daß mit gleichem Maße gemessen wird. Die gestrige Affaire hat mich jedoch eines Besseren belehrt. In der zwölften Stunde hat ein zweiter Beamter die erste Einladung annullirt. Den Grund erfuhr ich nicht bin darum zum Herrn Oberbürgermeister gegangen, um mich über die Ursache dieses merkwürdigen Verfahrens aufklären zu lassen. Herr Oberbürgermeister war so freundlich, mir den Bescheid zu geben, daß in dem Reglement nur von der Geistlichkeit beider Confessionen die Rede ist, und hielt es kaum der Mühe werth, ein Wort der Entschuldigung über das Mißverständniß hinzuzufügen. Ich habe kein Recht, oder will es mir jetzt nicht nehmen, meine Meinung über dies Reglement zu äußern. Aber dazu habe ich ein Recht zu fragen: Wäre das Verbrechen ein so großes gewesen, wenn die städtische Behörde, diesmal gegen den Buchstaben des Gesetzes, es bei der ersten Einladung hätte bewenden lassen? Unser allverehrtester Kaiser, dessen Herz warm schlägt für Göttliches und Heiliges, für den es nicht umsonst in der Apostelgeschichte (10, 35) heißt: „Unter allerlei Volk, wer ihn (Gott) fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm." — hätte ganz entschieden nicht die feierliche Stimmung, die sich aller beim Anblicke des hohen Herrschers bemächtigte, durch den Ruf getrübt: „Was will der Jude hier?!"

Neuteich, 8. September. Wie unrathsam es ist, bei später Abendstunde fremde Personen auf sein Fuhrwerk zu nehmen, lehrt nachstehender Fall. Vor wenigen Tagen schickte der Gasthofbesitzer Samborski von hier seinen elfjährigen Sohn mit einem Reisenden nach Tiegenhof. Auf dem Rückwege gegen 9 Uhr Abends zwischen Orloff und Ladekopp wurde Samborski von einem fremden Manne gebeten, ihn bis nach Neuteich mitzunehmen, welche Bitte Ersterer erfüllte. Plötzlich erhielt der Wohlhäter mehrere so wuchtige Hiebe auf den Kopf, daß er besinnungslos und blutend vom Wagen stürzte. Auf den wiederholten Schmerzensruf des Gemißhandelten eilten zwei Müller-Gesellen das Nothgeschrei hörend, herbei und ist es dem Hinzukommen dieser Beiden allein zu verdanken, daß der beabsichtigte Raubmord verhindert wurde. Dem Beraubten ist das Portemonnaie mit 9 Mark durch den Raufbold abgenommen und hat Letzterer das Weite gesucht. Dem Arm der Gerechtigkeit wird es hoffentlich gelingen, den Räuber zu ergreifen.

Kruschwitz, 7. September. [Erschossen.] Während der Vormittags-Andachtzeit ereignete sich in dem nahen Dorfe Emmowo ein höchst bedauernswerther Unglücksfall. Der Schmiedemeister Anton Czajkowski ging mit seinem Freunde Szczukowski auf die Hühnerjagd. Der von den Schützen mitgenommene Jagdhund wollte nicht pariren. Czajkowski war infolge dessen sehr aufgebracht und versetzte dem Hunde einige Hiebe mit dem Gewehrkolben. Das Gewehr war geladen und der Hahn aufgezogen. Infolge der Erschütterung entlud sich die Waffe, und die ganze Schrotladung drang dem Cz. in den Hals und Kopf, so daß derselbe auf der Stelle todt liegen blieb. Der Verunglückte stand im 30. Jahre und war allgemein beliebt. In nicht zu langer Zeit ist dies bereits der dritte Unfall, der sich infolge unvorsichtiger Handhabung von Schießgewehr in Emmowo ereignet hat.

↑ **Culmsee,** 8. September. [Polnisch landwirthschaftlicher Verein.] Gestern hielt der hiesige polnische landwirthschaftliche Verein im Möhrke'schen Locale eine Versammlung ab, welche von siebzehn Personen aus der Stadt und Umgegend besucht gewesen ist und sprachen Herr v. Czarlinki-Zakrzewko über Roggenbau und Bestellung, Inspector Sikorski über Weizen, Jordan aus Grzywna über allgemeine Ackerbestellung Sobiecki von hier über Roggen und Herr Inspector Gajewski aus Warszewiec über Gerstenbau und Sorten. Die Versammlung währte von $^1/_2$4 Uhr bis $5^1/_4$ Uhr Nachmittags.

M. Schönsee, 8. September. [Prämie.] Der Herr Minister des Innern hat die Aus-

zahlung der ausgesetzten Prämie von 300 Mk. an den Gendarmen Fromeyer von hier für seine erfolgreichen Bemühungen zur Ermittelung der Mörder der Krugbesitzerin Ehrenberg und deren Schwester Herrmann aus Plywaczewo genehmigt und der Betrag ist zur Zahlung durch die Königl. Kreiskasse angewiesen worden.

Thorn. Zum Kaiser-Diner und zur Ballfestlichkeit am 10. Septbr. cr. sind auf vorherige Einladung aus der Stadt und dem Kreise Thorn heute nach Danzig gereist: Oberst von Conta, Rittergutspächter v. Kries-Friedenau, Gutsbesitzer Wegner-Ostaszewo, Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo, v. Wolff-Gronowko Guntemeyer-Browina, Hauptmann im Ingenieur-Corps Gähde und Regierungs-Assessor Hoyer.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 8. September cr. Der Arbeiter Anton Wisniewski aus Gr. Steinau, ein wegen Diebstahls wiederholt bestrafter Mensch, ist wegen schweren Diebstahls angeklagt. In der Nacht zum 26. Mai d. J. wurde dem Knecht Krüger aus Gronowo aus einem verschlossenen Stalle eine Kuh im Werthe von 135 Mk. gestohlen. An dem Thürständer war ein Loch im Umfange von etwa 3 Ziegelsteinen ausgebrochen, durch welches der Dieb die innern Ankettungen der Stallthüre von außen gelöst hatte. Die Fußtapfen einer Kuh führten in der Richtung nach Steinau bis in den Gronowoer Wald hinein. Die Kuh fand der Schäferknecht Kwiatkowski am 26. Mai Nachmittags auf dem zum Gute Kuczwally gehörigen Rübsenfelde mit zusammengebundenen Beinen und zugebundenem Maule vor. Der Schäfer Kwiatkowski sah den Angeklagten gegen 7 Uhr Abends in der Nähe dieses Rübsenfeldes. Angeklagter unterhielt sich mit Kwiatkowski und fragte ihn, ob er wohl mit den Schafen bald nach Hause treiben werde, und erzählte ihm, daß seiner Schwester in Steinau Schweine gestohlen worden wären. Gegen 9 Uhr Abends sah Kwiatkowski vom Giebel des Schafstalles den Angeklagten in das Rübsenfeld gehen, wo sich die Kuh befand. Bald darauf ging der Inspektor Plewkiewicz mit dem Einwohner Reschkowski auf Umwegen auf eine in der Nähe des Rübsenfeldes gelegene Anhöhe. Von hier aus sahen sie den Angeklagten jenseits eines im Rübsenfelde belegenen Grabens in der Nähe der gestohlenen Kuh, liefen demselben nach und ergriffen ihn. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 5 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässikeit von Polizeiaufsicht. Die zweite Sache gegen den Arbeiter Martin Kulaczewski zu Kielbaczyn wegen schweren Diebstahls wurde vertagt.

— **Sitzung des Wahl-Comités.** In der gestern stattgehabten ersten Sitzung des Comités für die Abgeordnetenwahl wurde das Bureau des Comités folgendermaßen konstituirt: Vorsitzender Hr. Gerichtsrath Voigt, Stellvertreter desselben die Herren Weinschenck und Wegner, Schriftführer Herr Stadtrath Bender, Stellvertreter desselben Herr M. Schirmer, Kassirer Herr Stadtrath Kittler. — Das Comité setzte fest, daß in seinen Verhandlungen Majoritätsbeschlüsse bindend sein sollen. Mit der Kandidatenfrage wird sich das Comité nur in sofern beschäftigen, als es einen geeigneten Mann ausfindig macht und ihn empfiehlt. Zunächst sollen die Listen der Urwähler beschafft und auf Grund derselben eine Anzahl von Vertrauensmänner ernannt werden, denen die lokale Agitation und die Bestimmung resp. der Vorschlag der Wahlmänner obliegt. Das Comité beschloß ferner sich durch Cooptation zu verstärken. Cooptirt wurden: Vom Lande die Herren Grundbesitzer Berg-Plywaczewo, Gastwirth Zimmermann-Gumowo, Gutsbesitzer Hilbert-Macigewo, Stationsvorsteher Ribbe-Bahnhof-Thorn, Gutsbesitzer v. Sänger-Grubia, Wolfram-Brandmühle, Oberförster Panzer-Schirpitz, Schulze Thober-Rudak, Grundbes. Garbrecht-Siegfriedsdorf, Oberförster Kuntze-Strembrczno, Windtmüller-Czanowo, Zillmer-Groß-Besendorf, Grundbes. Brosamler-Gremboczin, Pohl-Renczkau, Administrator Stolzenburg-Tannhagen und Ortsvorsteher Deuble-Rogowo; aus Thorn die Herren Roggatz und M. Levin v. d. Culmer Vorstadt, H. Tilk v. d. Bromberger Vorstadt, Schlossermeister Tilk, B. Richter, D. Körner, Bureauvorsteher Kolleng, und Tischlermeister Schultz; aus Culmsee Herr Pichert, aus Schönsee Herr Rentier Repke. Bezüglich eines Wahlaufrufes wurde beschlossen, zum Entwurf eines solchen eine Redactionscommission zu wählen, die ihre Arbeit in der nächsten Sitzung vorlegen wird. Der Aufruf soll nur die allgemeinen Ziele der liberalen Parteien enthalten, so daß er den Ansichten eines jeden Liberalen, möge derselbe etwas weiter nach rechts, oder nach links stehen, entsprechen kann. — Die nächste Sitzung des Comités findet Dienstag 16. d. Mts., Nachmitttags 4 Uhr, im Hildebrandt'schen Locale statt.

— **Zu den Wahlen.** Herr Kreisgerichts-Rath Dr. Gerhard in Culm bewirbt sich in seinem Kreise um das Mandat zum Abgeordnetenhause und hat einen deßbezüglichen Wahlaufruf erlassen. Wie uns mitgetheilt wird, soll Herr Dr. Gerhard ziemlich gute Aussichten haben. Wird derselbe als Candidat der Liberalen für den Kreis Culm proclamirt, so werden wir wohl Anlaß nehmen, uns näher mit seinem Wahlaufrufe zu beschäftigen.

— **Zollrabatt auf Weine.** Die Frankfurter Handelskammer hat sich an das Reichskanzler-Amt mit einer Eingabe betreffend die Wiedergewährung der Zollrabatte für den inländischen Weingroshandel gewendet. Nach einer Auseinandersetzung der thatsächlichen Verhältnisse heißt es in der Eingabe:

„Die zollfreie Lagerung und Behandlung des Weins nicht blos auf den öffentlichen Packhofs- und Transitlagern, sondern auch auf den Privatlagern unter steuerlicher Controle beeinträchtigt das Weingeschäft mit jungen ausländischen Weinen wesentlich und verkümmert das Weinpflege-Geschäft. Die zollamtliche Bewachung von Privatlagern und Privatkellern verursacht nicht nur davon unzertrennliche Behinderungen und Plackereien, sondern auch einen Kostenaufwand, der den Nutzen der Verzollung nach dem Eingangsgewähr aufhebt. Es wird ferner als eine nothwendige Folge der Rabatt-Entziehung bezeichnet, daß dieselbe den Weingroshandel nach Bremen und Hamburg dränge. Hier kann der Weinhändler unbelästigt und unkontrolirt von Steuerbeamten den ausländischen Wein behandeln und er ist um die ganze Summe der Vortheile, welche diese Stellung vor der des Weinhändlers im Zoll-Verein hat, bevorzugt. Aus allen diesen Gründen richten wir an das Kaiserliche Reichskanzler-Amt das gehorsamste Gesuch: den früher den Großhändlern mit ausländischen Weinen gewährten Zollrabatt von 20 pCt. bei directen Bezügen von 20 Oxhoft an und $6^2/_3$ pCt. bei indirecten oder Bezügen von kleineren Quantitäten wieder zu gewähren."

Die hiesige Handelskammer hat sich bereits bei Vorlegung des neuen Zolltarifs mit dieser Angelegenheit beschäftigt und wird diesen Antrag, dessen Berechtigung auf der Hand liegt, sicher aufs Wärmste unterstützen.

— **Militärisches.** Am 17. d. Mts. trifft ein Militär-Extrazug des Pommerschen Inf.-Regiments Nr. 61, um 11 Uhr 24 Minuten Abends, hier ein, welcher 66 Offiziere 1659 Mann, 38 Pferde und 7500 Kilogr. Gepäck befördert. — Am 18. d. Mts. werden die Reservisten des Inf.-Regiments Nr. 61 in der Richtung von Thorn nach Bromberg, Schneidemühl, Kreuz und Stargardt pp. ebenfalls mit Extrazug befördert. Abfahrt von Thorn um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags. Die Stärke dieses Transports wird ca. 3 Offiziere und 865 Mann ab Thorn betragen.

— **Laube's Concert.** Billets für das übermorgen Abend im Stadttheater zu veranstaltende Concert des Herrn Musikdirector Laube sind von morgen (Mittwoch) früh ab in der Buchhandlung von Justus Wallis zu haben.

— **Dietrichswalde.** Vorgestern und gestern wurden auf Bahnhof Thorn über 2000 Billete nach Bisellen verkauft. Tausende, auf den Oberschlesischen- und Ostbahn von weither Durchgereiste, hatten Billets bis Bisellen. In Briesen mußten noch 6 Wagen eingestellt werden und von Eylau wurde ein Extrazug abgelassen,

— **Das Trajekt-Dampfboot „Thorn"** ist fertig und wird morgen eine Passagier-Seefahrt von Danzig aus unternehmen, um dem Flottenmanöver beizuwohnen. Die Unternehmer haben für Thorner Gäste einige Plätze reservirt, was bei dem bedeutenden Andrang nach Billets alle Anerkennung verdient.

— **Nachsommer.** Vor einiger Zeit brachten wir die Mittheilung daß eine Anzahl Akazienbäume in diesem Jahr zum zweiten Male blühten. Heute wird uns aus einem Garten der Vorstadt ein Himbeerzweig übersandt, der mit Blüthen, grünen und reifen Früchten über und über besetzt ist. Es ist ein frischer Schößling, die sonst erst im nächsten Jahr Frucht ansetzen.

— **Viehseuchen.** Unter den Schafen des Gutsbesitzers Henrici zu Kielbasin ist die Schafpockenseuche ausgebrochen und vom Herrn Thierarzt Utecht aus Briesen constatirt worden. Die Heerde ist am 6. d. Mts. von ihm geimpft worden. — Die Räudekrankheit unter den Pferden des Gutsbesitzers Dommes zu Morczyn ist als erloschen anzusehen.

— **Typhus.** In Steinau sind bis jetzt 45 Personen am Typhus erkrankt, von denen 32 Personen genesen sind, 10 sich noch in ärztlicher Behandlung befinden und 3 gestorben sind.

— **Feuer.** In der Nacht vom Sonntag zu Montag brannte das vor Jahresfrist neu erbaute Wohnhaus des Tischlermeisters Schlewinski in Schönwalde total nieder und es ist nichts gerettet worden, nicht einmal das Handwerkszeug. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor.

— **Trichinen.** Der Fleischbeschauer Herr Wieser fand gestern in einem, von einem Fleischermeister zu Mocker geschlachteten Schweine, Trichinen. Das Schwein war versichert, das Fleisch wurde unbrauchbar gemacht.

— **Taschen-Diebstähle.** Am heutigen Wochenmarktstage wurden, wie auch schon am Freitag, mehreren Damen die Portemonnaies gestohlen. Die Damen haben es aber auch mit ihren jetzt so modernen „Gretchentäschchen" den Taschen-Dieben sehr bequem gemacht.

— **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel. Der Eigenthümer möge sich bei dem Herrn Polizeicommissarius melden.

— **Verhaftet** wurden seit gestern Mittag 4 Personen.

Lokales.

Strasburg, den 8. September.

— **Stadtverordneten-Sitzung** am 6. Sept. 1879. Anwesend sind, als Magistratsmitglied Bürgermeister Rafalski, die Stadtverordneten Grunwald, Styller, Döbel, Schaumann, Zölfel, Davidsohn, Michalowski, Löweuberg, Grabowski, Lubrecht, Montua, Langer, v. Skwarski. Der Vorsitzende richtet einige Worte des Dankes und der Anerkennung für den verstorbenen Stadtverordneten Mendelsohn, die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen, darauf wurde zur Tagesordnung geschritten. 1. Die Offerte des Herrn Bürgermeister Rafalski zur Hergabe eines Streifen Gartenlandes zur Verbreiterung der Gartenstraße wird unter den in der Magistratsvorlage aufgeführten Bedingungen acceptirt. 2. Der Antrag des Hausbesitzers Walter auf Austausch eines Streifen Landes an der Drewenzbrücke gegen einen Streifen von seinem Garten auf der Masuren-Vorstvdt wird genehmigt. 3. Die Versammlung genehmigt den vom Magistrat entworfenen Tarif zur Erhebung des Markt- und Standgeldes mit der Maßgabe, daß ad posit. 2 die in Handkörben und Handbündeln zu Markt gebrachten Viktualien frei gelassen werden sollen. 4. Die Versammlung genehmigt die Verpachtung der Wiese an der Mädchenschule, für eine Jahrespacht von 45 Mark an die Frau Rentier Dopatka. 5. Die Kassenrevisionsprotokolle pro Monate Juni, Juli und August werden zur Kenntnißnahme vorgelegt. 6. Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Magistrats betreffend den Ankauf der Bötzelschen Laterne, einverstanden. 7. Die Vorlage des Magistrats wegen Reorganisation der Stadtschule wird bis zur nächsten Sitzung vertagt, weil die Versammlung noch nähere Information einzuziehen wünscht.

— **Glücklicher Zufall.** Ein zweijähriges Töchterchen des Schneidermeisters E. spielte auf der Straße und wäre, durch ein sehr schnell fahrendes Fuhrwerk überfahren worden, wenn nicht ein junger Mann mit Geistesgegenwart das Kind ergriffen hätte, als die Deichsel ch on fast am Kopf des Kindes stand.

— **Störung.** Wegen störender Unterhaltung mußte kürzlich der Pfarrer in S. einige junge Burschen aus der Kirche weisen. Die Frechheit der Jugend geht heute oft recht weit!

— **Wahl.** Wie verlautet, wird am nächsten Sonnabend im Schützengarten eine Volksversammlung, in welcher über die Aufstellung eines geeigneten Kadidaten zum Landtage berathen werden soll, abgehalten werden. Zu derselben wird Herr Rechtsanwalt Kallenbach, der den Kreis während 3 Jahren bereits vertreten hatte, seine politischen Anschauungen kund geben.

— **Versetzt.** Aktuar Wulf, welcher bei dem hiesigen Gericht beschäftigt gewesen ist, ist vom 1. Oktober d. J. ab dem Amtsgerichte zu Pr. Friedland als Gerichtsschreibergehilfe überwiesen worden.

Landwirthschaftliches.

Die Frankfurter Zeitung empfiehlt auf Grund praktischer Versuche einige noch wenig angebaute Kulturpflanzen die sich aus mannichfachen Gründen auch für unsere Gegend eignen dürften und auf die wir hiermit aufmerksam machen.

Die Winterwicke eignet sich als Grünfutterpflanze besonders gut, weil sie auf dem magersten Sandboden wie auch auf dem üppigsten Boden geräth, gegen Witterungsextreme sehr hart ist, und ein reichliches, gutes und ganz besonders frühes Futter liefert. Ihre Aussaat erfolgt Ende August oder Anfang September unter Johannisroggen, Roggen oder Weizen, und schon im Anfang April kann sie zum ersten Male abgenommen werden, in feuchten Jahren giebt sie auch einen lohnenden zweiten und dritten Schnitt. Als Vorläufer ist natürlich Brache das beste, doch geräth sie auch sehr gut nach gedüngter Sommerfrucht und kann man, je nachdem man sie ein- oder zweimal erntet, sehr wohl Runkelrüben nach ihr bauen. Die Vorzüge gegenüber der Sommerwicke sind früherer und reichlicherer Ertrag, größere Sicherheit gegenüber der Frühjahrswitterung (die Winterwicke „wintert auch nicht aus) und günstige Arbeitsvertheilung hinsichtlich der Zeit der Bestellung und Einerntung. Auf der Erzherzog Albrecht'schen Herrschaft Ungarisch-Altenburg wird sie seit 1872 in größter Ausdehnung gebaut. Ein Gleiches gilt von der Wintererbse, die ebenfalls ein sehr frühes und vorzügliches Grünfutter giebt und häufig in Mischung mit der Winterwicke gebaut wird. Der Same der Wintererbse ist, von seinen Hülsen entledigt, von demjenigen der Winterwicke schwer zu unterscheiden, wegen Aehnlichkeit in Form, Farbe und Größe. Bei der Samenzucht müssen Lagen gewählt werden, die vom „Erbsenkäfer" möglichst verschont bleiben, und muß auf einigermaßen üppigen Feldern im Herbst und im Frühjahr geschröpft werden.

Der Winterlein wird seit undenklichen Zeiten in Unterkrain mit großem pekuniärem Gewinn und deshalb berechtigter Vorliebe gebaut und verdient auch seitens anderer Länder mehr Beachtung, als eine sichere und rentable Production. Er trotzt dem kältesten und stürmischsten Winter, auch jähem Witterungswechsel, gedeiht auf strengem Thon wie auf leichtem, sandigen Humusboden, liebt genügende Feuchtigkeit und wird Ende August bis Ende September in zweiter oder dritter Dungtracht nach Halmfrüchten, mißrathenem Klee, auch nach Frühkartoffeln gebaut. Die Ernte fällt auf Ende Juli und ergiebt allerdings eine gröbere Bastfaser, wegen der längeren Vegetations- und Bewurzelungsperiode, aber in reichlicher Menge, wie auch besonders starken Samenertrag und rentirt dadurch trotz der bei Leinkultur immer hohen Kulturkosten und trotzdem, daß auf vier Jahre ein Mißjahr gerechnet werden darf, sehr hoch. Tritt in Folge „Auswinterns" ein solches Mißjahr ein, so ist nur der Same verloren und man kann im Frühjahr Hafer als Ersatz anbauen.

Als eine weitere, wohl weniger bekannte Pflanze für Sandböden wollen wir noch der Mannagrütze (Glyceria fluitans) erwähnen; dieses „Aschenbrödel" unter den Feldfrüchten ist die „Königin der Sandfelder" und wird in einigen Gegenden Böhmens kultivirt und mit der daraus gewonnenen Grütze Handel getrieben. Die ausgedroschenen Körner werden auf einer Hirsenmühle enthülst, auf Stampfen geglättet und liefern eine äußerst schmackhafte und beliebte Grütze zu Brei, Suppen, Auflaufen 2c. Stroh und Spreu hingegen dienen als nahrhaftes Futter. Die Mannagrütze wird im Mai gesät und im August geerntet, bei der Einerntung muß auf gehörige Austrocknung Bedacht genommen aber auch dem leichten und häufigen Ausfallen der Körner vorgebeugt werden.

Vermischtes.

* Ungarischer Kaffee. Vor drei Jahren begannen, wie ungarische Blätter berichten Gyöngyöser Oekonomen mit der Anpflanzung von Kaffee Versuche zu machen. Die erste Ernte fiel zwar, der Qualität nach, nicht sehr befriedigend aus; die Frucht verdrängte aber dennoch vermöge des wohlfeilen Preises beim Landvolke den importirten Kaffee. Heuer aber soll das Gyöngyöser Produkt ein so vorzügliches sein, daß es selbst in wohlhabenden Häusern verwendet wird; ja der Quästor des Abgeordnetenhauses, Ladislaus Kovacs, lud zum St. Stefans-Tage den Handelsminister Baron Kemeny zu einem Gyöngyöser Kaffee, welcher Einladung der Minister diesmal, eingetretener Hindernisse halber, keine Folge geben konnte.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 9. September 1879.

				8. S.
Fonds: Ruhig.				
Russische Banknoten			211,55	211,70
Warschau 8 Tage			211,10	211,50
Russ. 5% Anleihe von 1877			89,00	89,20
„ Orient-Anleihe „ 1879			60,30	60,40
Polnische Pfandbriefe 5%			64,00	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe			57,20	57,70
Westpr. Pfandbriefe 4%			98,10	98,10
do. do. $4^1/_2$%			102,90	103,20
Kredit-Actien			442,50	443,00
Oesterr. Banknoten			173,35	173,45
Disconto-Comm.-Anth.			154 25	154,00
Weizen: gelb	Sept.-Okt.		203,00	199,00
	April-Mai		215,50	213,00
Roggen:	loco		132,00	130,00
	Sept.-Okt.		132,00	129,70
	Novbr.-December		136,50	135,00
	April-Mai		145,00	143,50
Rüböl:	Sept.-Oct.		51,40	50,80
	April-Mai		54.60	54,00
Spiritus:	loco		54,90	55,10
	Sept.-Oct.		53,60	53,40
	April-Mai		53,60	53,30

Diskont 4%
Lombard 5%

In den drei letzten Nummern der Zeitung ist für Polnische 5% Pfandbriefe und Poln. Liquid. Pfandbr. ein falscher Cours angegeben, dieser soll richtig in der Depesche vom 8. d. Mts. lauten:

Polnische 5% Pfandbriefe . . . 64,70
„ Liquid. Pfandbriefe . 57,70

Danzig, 8. September. Getreide-Börse.
[Gieldzinski.]

Wetter: schön und heiß.

Weizen loko heute in neuer Waare recht reichlich zugeführt. Bezahlt wurde heute für roth 122 Pfd. 183, bunt 121 bis 128 Pfd. 180 bis 188, alt hellbunt 128 Pfd. 210 Mk. per Tonne.

Roggen loko in guter und schwerer Waare behauptet. Bezahlt wurde guter nach Qualität 121/2 Pfd. $131^1/_2$. 129 Pfd. 145 Mk. per Tonne.

Gerste loko in den guten Sorten fest und ist bezahlt für große nach Qualität 108 Pfd. 151, 111 Pfd. 152 Mk. per Tonne.

Winterrübsen loko ruhig.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 9. September 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,25	Brf.	54,75	Gld.	54,75	bez.
August	55,25	„	54,75	„	—	„

Nothwendige Subhastation.

Das den 4 minderjährigen Geschwistern Ziolkowski: Johann, Simon, Johanna und Franz — gehörige Grundstück Nr. 22 Lipowitz, bestehend aus einem Wohnhause mit 24 Mark jährlichem Nutzungswerthe und aus Garten, Weide, Acker, mit einer Gesammtfläche von 1 ha 80 a 40 qm soll am

15. September cr.,
Vorm. 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Stephan Czaikowski und dessen 3 Kindern: Johann, Thomas und Dominicus gehörige Grundstück Nro. 3 Birglau, bestehend aus einem Wohnhause mit 120 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stallgebäude, einer Scheune, einem Pferde- und Viehstalle, ferner aus Hof, Garten, Unland, Wasser, Weide, Wiese und Acker mit einer Gesammtfläche von 49 ha 67 a 80 qm zum Reinertrage von 469 Mk. 41 Pf. soll

am 15. September cr.,
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Zimmermann Ludwig und Wilhelmine Körner'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 482 Mocker, bestehend aus einem Wohnhause, einem Holzstalle mit 162 Mk. jährlichem Gesammt-Nutzungswerthe, einem Abtritte und aus 6 Ar 50 qm Weideland mit 3 Pf. Reinertrag, soll am

21. Oktober cr.,
Vorm. 9 Uhr,

vor hiesigem Amtsgericht auf dem Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 19. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schmiedemeister Leopold und Wilhelmine Schuemann'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 8 Maciejewo, bestehend aus einem Wohnhause, einer Schmiede, Scheune, einem Schweinestalle mit zusammen 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe und aus Hofraum, Weide und Acker mit 2 ha 6 a 50 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 5 Mk. 31 Pf. soll

am **20. Oktober cr.,**
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht im Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 18. August 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Ein Windmühlengrundstück

nahe der Stadt belegen, habe ich unter sehr günstigen Bedingungen von Martini d. Jahres zu verpachten.

Malinowski auf Gabriel Ostrow bei Strasburg.

Dominium Hohenkirch per Bahnhof Hohenkirch in Westpreußen offerirt

Schwedischen

Kolbenweizen

widerstandsfähig gegen Lager, Rost und Auswuchs, der auf jedem Boden, wo man Weizen erwarten kann, sicher wächst und bei schöner Qualität die höchsten Körner- und Stroherträge liefert. Die vorjährige Ernte hat einen Durchschnitt von über 19 Ctr. pro Magdeburger Morgen geliefert. Die diesjährige Ernte hat bei einer Fläche von ca. 200 Morgen, ein durchaus brillantes Resultat aufzuweisen. Das vorjährige Ernte-Ergebniß an Körnern über 500 Ctr. ist in kleinen Posten nach verschiedenen Gegenden als Saatgut abgegeben und hat sich, soweit Berichte eingelaufen, brillant bewährt. Bedingung ist, daß der Weizen zum Winter genügend eingrünt. Das Saatgut wird zum Preise von 12 Mk. pro Ctr. (100 Pfd.) ab Bahnhof abgegeben. Neue Säcke werden mit 1,10 Mk. berechnet oder entgegengenommen.

---

50 St. verschiedene Briefmarken, und **50 „ verschiedene Colonial-Marken** sind zum Preise von Mk. 3,20 einzeln zu beziehen von **Gustav Bade, Hamburg,** Jägerstraße Nr. 12.

Versicherungs-Gesellschaft THURINGIA.

Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital

Neun Millionen Mark

in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.

Sitz der Gesellschaft:
Erfurt.

Die **„Thuringia“** gewährt gegen **feste** und sehr **mäßige** Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinderversorgungskassen** ꝛc. Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr, zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Bestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von 4/5 der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

M. Schirmer,
Agent.

„Oelfarbendruck-Gemälde.“

Die besten **Wiener** und **Münchener Salonbilder** in den elegantesten bis zu 25 cm breiten Goldrahmen, Lichtdruckbilder der **Dresdner Gemälde-Galerie** in verschiedenen Größen, Brustbilder **des Kaisers** und **Kronprinzen** in vorzüglichem photographischen Lichtdruck, **Brustbilder des Kaisers** in Civil nach einem Pastellbilde von **Professor C. Suhrlandt,** erschienen im März 1879, empfiehlt bei coulantesten Zahlungs-Bedingungen.

A. Budschun,
Königsberg i./Pr., Steindamm Alte Gasse Nr. 17a.

---

32. Carl Stangen'sche Gesellschafts-Reise

nach dem

Orient!

Wien, Pesth, Rustschuk, Varna, Constantinopel, Athen, Smyrna, Beyruth,

Jaffa, Jerusalem, Port-Saïd, Ismaïlia, Cairo, Alexandrien, Corfu, Triest.

Beginn am 22. September 1879.
Dauer 60 Tage.

Preis 2300 Mark für Fahrt, ganze Verpflegung, Trinkgelder, Führung, Besichtigungen, Ausflüge,

Partielle Betheiligung zulässig. Ausführliche Programme **nur** in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 43. Markgrafen-Strasse 43.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Handdreschmaschinen von Rm. 112 bis 165. **Göpel allein** von Rm. 160 bis 210, **Göpeldreschmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Rm. 272 bis 375, franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen Trieurs (Unkrautauslesemaschinen) Häcksel-Maschinen, Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Wichtig für jeden Haushalt!

Wer sich ohne große Kosten einen schönen Fußboden herstellen will, der kaufe

Ernst Engel's Fußbodenlack.

Dieser Lack ist streichfertig präparirt und zeichnet sich durch besondere Dauerhaftigkeit, schöne Farbe und hohen Glanz aus. Ein Pfund genügt zum Anstrich des Fußbodens einer einfenstrigen Stube und kostet nur 1 Mark 10 Pf. — incl. Original-Flasche und Gebrauchsanweisung im

General-Depot für **Thorn** bei Herrn **Hugo Claass.**
In **Strasburg** bei Herrn **V. Wojciechowski.**

„Brennerei von Wedekind, Nordhausen,“

Gegründet anno 1770 — **Unbedingt reell!**

„Erinnert daran, dass sie nicht reisen lässt, Aufträge durch ihre resp. Platz-Vertreter oder per Postkarte erbittet und die Preisberichte ihres Kornbranntweins alter Brennart franco versendet. Sie verladet monatlich Waggonweise auf allen Hauptstrecken. Die Fässer ihrer Böttcherei sind die billigsten und besten.“

Wer etwas wahrhaft Reelles

zur Erhaltung und Verschönerung seines Kopfhaares gebrauchen will, der kaufe die Ricinusöl-Pommade mit Chinin von Bruno Börner in Dresden.

In Büchsen, à 50 Pf. und 1 Mark, in Thorn allein echt zu haben bei

F. Menzel, Butterstraße 145.

Die

Möbel-Fabrik und Magazin

von

F. Baehslack, Pr. Eylau,
am Bahnhof,

empfiehlt ihre solide und geschmackvoll gearbeiteten **Nußbaum-, Mahagoni-, Eschen- und Birken-Möbel,** sowie **Polsterwaaren** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von
BREMEN

Directe Billets

BREMEN nach NEW-YORK

BREMEN BALTIMORE

BREMEN NEW-ORLEANS

nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die **General-Agenten**

Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in **Berlin**
oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

A. L. Mohr in Werschetz (Ungarn)
(Filiale von A. L. Mohr in Ottensen)
offerirt: Große, süße, dunkelblaue

Weintrauben,
per Pfd. 30 Pf.,

sowohl zum Kur- als Tafelgebrauch geeignet, in 10 Pfd.-Körben verpackt, **zollfrei** und **franco** gegen Postnachnahme unter **Garantie,** daß die Waare schön und gesund eintreffen wird.

Händlern Rabatt.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construktion, liefern complet

Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.

Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

An **alten, offenen**

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluß)

Leidende mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass, Muskau,** Schlesien.

Eltern! Müttern!

Gehrig's weltberühmte **Zahnhalsbänder** und **Perlen,** das einzig **reelle Mittel, Kindern** das **Zahnen leicht** und **schmerzlos** zu fördern und alle **Gefahren** zu beseitigen, sind nur **allein ächt** bei

Hugo Claass,
Thorn, Butterstr. 96/97.

Lästiger Husten!

Der von **G. A. W. Meyer** in Breslau fabricirte

weisse Brust-Syrup
(Fruchtsaft),

welchen ich wiederholt mit bestem Erfolge bei lästigem Husten für meine Kinder anwende, kann ich Jedermann bestens empfehlen.

Eger, den 27. März 1877.

Max Gottlieb, Spediteur.

Obiges Genußmittel echt zu haben bei **Heinrich Netz.**

Flaggentuche

in allen Farben sortirt,

sowie Anfertigung aller Arten Flaggen billigst bei **Haarbrücker's Nachfolger,** Königsberg i/Pr., Wassergasse 33.

Prima einfach gepreßte

Rapskuchen

in **reinster, unübertroffener** Qualität offerire billigst ab **Oderberg.** Lieferung August 1879 bis April 1880 und stehe mit Mustern und specieller Offerte gern zu Diensten

Alfred Rassl,
Troppau, Oester. Schlesien.

Zwetschenkuchen

ohne Hefe ist binnen einer Stunde fix und fertig zu machen mit dem ächten

Liebig'schen Backmehl.

Man mache den Teig etwas steifer als nach beigegebenem Recept, rolle ihn aus, belege ihn mit Zwetschen und backe sofort eine gute ½ Stunde.

Auf gleich Weise fertigt man Apfelkuchen.

Liebig's Puddingspulver

in Vanille, Mandel, Orange, Citrone, Chocolade, Kaffee in Packeten, hinreichend für 4—6 Personen.

Backmehl a Packet 40 Pf.
Puddingpulver a Packet 25, 30 und 40 Pf.

Niederlage bei **Carl Spiller** in **Thorn,** ferner bei **F. W. Graffenberger** in **Culmsee** bei Thorn.

Bitte lesen Sie!!

1 Tuchtischdecke, 1 eleganter Damen-Rock (1 Mtr. lang), 6 Stück weiße Taschentücher, 1 Damenschürze mit Latz, 6 Stück Damen-Stehkragen, 3 Stück Damen-Matrosenkragen, 3 Paar doppelte Manschetten, 1 seid. Damentuch, 3 Stück Herren-Cravatten, 1 Garnitur Manschetten- und Hemdenknöpfe. Alles zusammen kostet incl. Verpackung nur **6 Mark** und sende die Waaren **franco!** gegen Nachnahme.

Max Levit,
Dresden, Wallstr. 5a.

Anständigen Reisenden, Agenten, Colporteuren, sowie Beamten, bei leichter Mühe mindestens 6 Mk. täglich Nebenverdienst.

Felix Riebel, Leipzig.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.